

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1881

43 (9.4.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-424441](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-424441)

erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend aus Kosten pro Quartal 1 Mark rechnet. Post-Befehlsgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einseitige Copirzeit ob. deren Raum 10 S., für auswärtig 15 S.

werden nach angestimmtem von den Herren: Wagner und Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haenlein und Bogler in Bremen und Hamburg, J. Hooftbar in Hamburg, Rud. Meise in Berlin Th. Dietrich und Comp. in Cassel, G. L. Domb. und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infection-Comptoirs

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Tunis.

Frankreich löst seine Truppen gegen die tunesische Grenze zurückziehen. Der französische Telegraph war so lebenswichtig, aller Welt die Urtheile dieser außerordentlichen Maßregel mitzutheilen. Tunesische Räuberbanden, meldete er, wären in algerisches Gebiet eingedrungen und hätten dort Schaden angerichtet. Man müsse diese Räuber, die keinen Respekt vor den französischen Grenzpfählen hatten, gezüchtigt werden und dies kann nur dadurch geschehen, daß auch die französischen Truppen die Achtung vor diesen Grenzpfählen aus den Augen setzen. Dies bedeutet aber nichts mehr und nichts weniger, als Krieg Frankreichs gegen Tunis. Der Preis für die Sieger ist Tunis selber, wenn nicht irgend eine andere Macht, dazwischentritt.

Schon lange strebt Frankreich, wenn auch nicht ausgeprochen, nach dem Besitz, so doch wenigstens nach der Oberhoheit über Tunis. Nicht etwa als ob es sich von diesem Besitz materielle Vorteile verspräche; dazu hat Frankreich seit fünfzig Jahren mit Algier zu trübe Erfahrungen gemacht und hat, statt aus diesem Lande Einkünfte zu beziehen, Millionen und abermals Millionen Francs für die bloße Aufrechterhaltung des Besitzthums gegenüber den feindlichen Beduinenstämmen im Süden und Südwesten opfern müssen. Also nicht des materiellen Gewinnes wegen strebt Frankreich nach dem Besitz des Algerien benachbarten Tunis; der Anreiz dazu ist vielmehr von Italien gegeben worden, welches sich in Tunis festsetzen möchte; das will der französische Nationalstolz nicht zulassen und daher bildet denn auch die „tunesische Frage“ schon seit Jahresfrist den Zankapfel zwischen Frankreich und Italien.

Die Nachricht von dem Räuberanfall darf man getrost als eine „Räubergeschichte“ bezeichnen; bestenfalls ist sie nur der gewünschte Vorwand, zu dem längst geplanten Vorgehen gegen Tunis. Denn es ist geradezu erstaunlich, welche imposante Macht unser Nachbarreich aufweist, um „die Räuber zu züchtigen.“ Volle zwei Armecorps (das 15. in Marseille und das 16. in Montpellier) werden mobil gemacht, um zur Ueberfahrt nach Algier fertig zu sein. Außerdem sind sechs große Transporthampfer in Bereitschaft gesetzt, die für einen Monat Kohlen und auf 25 Tage Proviant für 10,000 Feldtrationen erhalten.

Ein solches Angebot von militärischer und maritimer Kraft wäre zu viel Ehre für die „Räuber“, wenn man es ernstlich als gegen die Letzteren gerichtet betrachten wollte. Viel näher liegt aber der Gedanke, daß diese Kraftaufwendung dazu bestimmt ist, die Welt recht bald mit einer vollendeten Thatsache zu überraschen; denn um die Veranlassung, einen Krieg vom

Zaune zu brechen, war Frankreich noch nie verlegen. Zwar soll die französische Regierung den Mächten nur die notwendige Vertheidigung seiner Grenzen bezwecke und daß jeder Gedanke an eine Befreiung von Tunis oder eine Bedrohung der Unabhängigkeit dieses Landes ausgeschlossen sei. Ein neueres Telegramm zeigt aber, wie der Appetit mit dem Essen kommt: Die algerischen Blätter sagen nämlich, der Bey von Tunis müsse sich mit den französischen Truppen behufs strenger Verstrafung der Räuber verbinden; „ein Zurückhalten würde einer feindlichen Erklärung gleich kommen.“

Deutschland sieht diese kriegerischen Zurüstungen Frankreichs in aller Ruhe entgegen und gönnt ihm gewiß gern den etwaigen Ruhm, das ohnmächtige Tunis zu besigen. Anders dagegen stellen sich England und Italien zur Sache. Die englischen Zeitungen in ihrer ersten Ueberrassung haben auf die Unverleglichkeit des Besighalters der Bforte, deren Tributstaat Tunis ist, hingewiesen; die französischen Blätter weisen aber diese schnell erkundene Maxime höhrend zurück, da ja gerade England durch die Besignahme von Cypern schon aus dem türkischen Vorkerort Augen gezogen hat. Nun will eben Frankreich auch seinen Theil von der Beute haben.

Als ein schon ernstlicher Gegner der Annexion von Tunis durch Frankreich dürfte Italien auftreten, dessen Interessen viel direkter bedroht und dessen Hoffnungen auf den Besitz des ehemaligen Raubstaats durch das französische Vorgehen gewaltig erschüttert werden. Auf alle Fälle wird die tunesische Frage für längere Zeit in den Vordergrund treten.

Kundschau.

* Berlin, 6. April. Der Reichstag erledigte eine Reihe Petitionen vorwiegend nach den Commissionsanträgen und setzte die erste Berathung der Trunksucht vorlage fort. Nach längerer von Reichsminister, Witte, Staatssecretair Schelling, v. Malgohr-Gültz und Birchow geführter Debatte erfolgte der Schluß der Discussion. Hofencleaver, der nicht zum Worte gekommen war, beantragte Auszählung des Hauses, welche nur 147 Anwesende und damit Beschlußfähigkeit ergab. Das Haus vertagte sich darauf bis 26. April.

* Fürst Bismarck äußerte, die Griechen hätten genug an Gebiet erhalten und würden sich damit bescheiden müssen, sonst würde ihnen Europa den Krieg machen. Im bisherigen auswärtigen Amte betont man, Griechenland stehe isolirt und habe mehr Territorium erhalten als Deutschland nach dem französischen Krieg. König Georgios werde die Friedensbedingungen acceptiren. — v. Bälou überreicht demnächst seine Accredi-

tive in Stuttgart und begleitet Mitte Mai den Kaiser nach Wiesbaden.

* Das Drei-Kaiser-Bündniß, wie es vor dem russisch-türkischen Kriege bestand, scheint neues Leben zu gewinnen. Die Wiener „Presse“ läßt sich aus Berlin melden, daß der enge Anschluß Rußlands an Deutschland als vollzogen betrachtet werden dürfte und daß auch ein lebhafter Ideneanetausch zwischen Berlin und Wien stattfände.

* Betreffs der Kaiserzusammenkunft wird neuerdings behauptet, der junge Czar werde gegen Ende Mai nach Berlin kommen, auch den großen Frühjahrsparaden der Gardetruppen beiwohnen und sich sodann von dort aus zu einer Zusammenkunft mit dem Kaiser Franz Joseph nach Wien begeben.

* Fürst Bismarck soll verdrickende Bundesregierungen unter Hinweis auf die Reichsverfassung ersucht haben, ihren Verwaltungs- und Gerichtsbeamten die amtliche Beeinflussung der Reichstagswahlen zu untersagen und diesen diejenige Zurückhaltung anzurathen, welche der Achtung vor der Wahlfreiheit und den Gesetzen entspricht.

* Es ist vielfach die Bemerkung gemacht worden, daß neuerdings wiederum eine erhebliche Zustromung mittelloser Deutsche nach Paris, und zwar nicht nur aus dem Arbeiterstande, sondern auch von Lehrern, Lehrerinnen und anderen der gebildeten Klasse angehörigen Personen stattfindet. Fast ausnahmslos haben alle diese Personen nicht den mindesten Anhalt in Paris; trotzdem hoffen sie dennoch ein gutes Fortkommen dafselbst zu finden. Nach den gemachten Erfahrungen wird diese Hoffnung nur in den allerbesten Fällen erfüllt, da solche Personen nur sehr schwer lohnende Beschäftigung oder Anstellung finden, und sinkt in Folge dessen ein erheblicher Theil davon in tiefes Elend, welchem zu weichen weder der deutsche Hilfsverein in Paris noch die Privatwohlthätigkeit im Stande ist. Es können deshalb alle diejenigen, welche etwa Lust verspüren sollten, nach Paris zu gehen, nur aufs eindringlichste hiervor gewarnt werden, wenn sie entweder mittellos sind, oder keine ganz sichere Aussicht auf ein bestimmtes Unterkommen und auf ausreichenden Erwerb haben.

* Berlin, 7. April. Der Reichstag hat, wie es heißt, von Bundesrath noch Vorlagen über Herabsetzung der Gerichtskosten und über den Ankauf eines Terrains zur Errichtung des neuen Parlamentsgebäudes zu erwarten. Der erste Regierungsentwurf dürfte an eine Commission gehen, der zweite roch im Plenum durchberathen werden. Ob der Schluß der Session vor Pfingsten, also in der ersten Juniwoche, sich ermöglichen lassen wird, hängt wesentlich von dem Gange der Dinge in den Commissionen für das Innungs- und

Eva's Tochter.

Roman aus der Gegenwart. Von Arthur Desregger.

(5. Fortsetzung.)

Als sich Max allein sah, begab er sich sogleich in das Zimmer Olga's, die ihn fragend anblidete.

— Nun, hat es gewirkt, Max?

— Du hast Deine Rolle vorzüglich gespielt, versetzte der junge Baron, vergnügt in die Hände klatschend; es ist aber auch kein Wunder, wenn er bis über die Ohren verliebt ist, denn Du bist wirklich ein entzückendes Wesen.

— O, ich weiß . . . ich weiß! Aber sage mir nur, wohin soll diese Comödie führen? Denn ich gestehe Dir offen, daß ich mit dem jungen Manne ein herzliches Mitleid fühle und mich keinesfalls dazu hergeben werde, ihn zu ruiniren.

— So, so? entgegnete Max gedeut; Du bekommst moralische Anwandlungen . . . oder vielleicht ergeht Dir es auch so, wie Herrn Hoffmann junior: Du bist verliebt in ihn, wie er in Dich!

Olga sah den Sprecher mit einem Blick der Verachtung von der Seite an.

— Max! entgegnete sie mit zitternder Stimme, . . . es ist wieder die Abrede, daß ich durch Dich zur Verbrecherin herabsinken sollte! Denke daran!

— Aha, mein Fräulein! Jetzt also der Ton! Was wäre aus Dir geworden, wenn ich mich nicht

Deiner angenommen hätte! Gesthe selbst, daß Du als Blumenverkäuferin in Wiesbaden eine ziemlich traurige Rolle spieltest. Allerdings riß sich die junge Männerwelt darum, von Dir ein Sträußchen zu kaufen. Aber was wäre Dein schließliches Loos gewesen? Du wärest das Opfer irgend eines reichen Würlings geworden!

— Max! Mein Betragen giebt Dir kein Recht zu solcher Voransetzung. Zudem ist es nicht edel von Dir, meine Lantbarkeit auf eine solche Probe zu stellen. Erwinnere Dich, wie schwer ich darin willigte, mich von Dir unterhalten zu lassen; wie ich mich dagegen sträubte, mich in eine Pension zur Ausbildung zu begeben. Nicht ich habe mich über meinen Stand erhoben! Du hast es gewollt, indem Du mich beschworst, mich als Deine Schwester betrachten zu wollen. Als Du mich von Leipzig her nach Berlin rufen ließe, wußte ich immer noch nicht, um was es sich handelt. Ungern gab ich nur meine Zustimmung, hier als Deine Schwester aufzutreten und nur die Ueberlegung, daß ich als solche allein mich in Deiner Wohnung aufhalten durfte, ohne mich dem Gerüde der Leute aussetzen, konnte mich zur Zustimmung bewegen. Als Du mir scherzweise vorschlugst, Deinen Freund in mich verliebt zu machen, gab ich schon zu viel nach. Ich sagte zu. Doch nun hat der Scherz ein Ende, Max! Nun sage mir gerade heraus: Was verlangst Du von mir?

— Setze Dich, Olga! bat Max ernst und fuhr dann fort: In einer Stadt wie Berlin leben eine große Zahl junge Leute, denen es förmlich ein Vergnügen bereitet, Geld wegzuworfen. Sie sinnen beständig nach Mitteln, um dies mit Anstand und Eleganz thun zu können, um in ihre Verschwendung ein gewisses System zu bringen. Dann giebt es wieder Andere, die anscheinend nie arbeiten, kein Vermögen besitzen und dennoch auf eine vollkommen ehrliche Weise ein höchst nobles Leben führen. Zu diesen Zweiten zähle ich; ich lebe ausschließlich von jungen Leuten der erstgenannten Kategorie und die Form, in welcher mich jene unterhalten und unterhalten, ist der Spielgewinnst. Ich spiele nicht falsch, aber ich spiele ruhig, gewandt und aufmerksam. Ich würde viel häufiger und viel mehr gewinnen, wenn ich nicht fürchten müßte dadurch die jungen Leute abzuschrecken; deshalb ärgere ich mich nie, wenn ich verliere, ja ich verspiele zuweilen mit Absicht.

Indessen wirst Du begreifen, daß mir dieses Leben nicht für immer behagen kann, und daß ich den Leuten, von denen ich lebe, auch einmal eine Abwechslung schuldig bin, wenn sie sich nicht von mir zurückziehen sollen, wie dies Theophil Hoffmann schon gethan hat. Als ich Dich daher vor drei Jahren in Wiesbaden kennen lernte, als ich sah, welches das Schicksal der armen, schönen Blumenverkäuferin schließlich sein mußte, war mein Plan gefaßt, Dich zu retten und dabei zugleich meinen Vortheil

schneefabrik, Herrn Hermann Voog in London, klagend vorzugehen, und zwar unter dem Vorgeben, daß diese Firma, welche das System "Singer" und "Wheler und Wilson" fabricirt, dadurch eine Täuschung des Publikums herbeiführe, daß sie auf ihren Circularen, Bescheiden zc. der Ausdruck "Früher und Hofmann'sche Singer Maschinen" gebrauche. Die Verhandlung erster Instanz währte siebenzehn Tage. Das Urtheil lautete gegen die Herren Früher und Hofmann resp. deren Agenten. Die Gerichtskosten betragen gegen 6000 Ffd. St. oder M. 120,000. — Die unterlegene Firma appellirte jedoch an die höhere Instanz und diese hat nach nur vierstägigen Verhandlungen die Anklage zurückgewiesen und der "Singer Manufacturing Company" die inzwischen auf M. 200,000 angewachsenen Kosten auferlegt. Es mag hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß das englische Publikum gewohnt ist, größere Unterschiede in der Güte der verschiedenen Fabrikate zu machen, als es leider in Deutschland der Fall ist. Für die in Deutschland von obengenannter Fabrik erzeugten Maschinen, welche aus dem vorzüglichsten Material in der gebiegeudsten Weise hergestellt, mit vielen Verbesserungen versehen und dabei gefällig ausgestaltet sind, werden in England dem entsprechend höhere Preise, als für andere Maschinen gezahlt. — Das deutsche Fabrikat gilt für das beste auf dem englischen Marke, und würde sicher auch in Nordamerika gleiche Triumphe feiern, wie in England, wenn die Regierung der Vereinigten Staaten es nicht für notwendig hielt, ihre angeblich so starke Nähmaschinenindustrie durch einen Zoll von 45 Procent des Werthes zu säumen, d. h. die Einfuhr fremder Nähmaschinen unmöglich zu machen.

— (Ordnung und Geschick.) Jemand hat sich das Vergnügen gemacht, auf einer einzigen Postkarte eine

Abchrift von Schillers "Glocke", "Die Kindesmörderin", "Die Kraniche des Vauca" und "Die Würde der Frauen", insg. sammt 4002 Worte umfassend, zu liefern. Einer Hamburger Zeitungsredaction hat diese Postkarte vorgelegt und diese versichert, daß die äußere sauber ausgeführte Schrift für ein gutes Auge auch ohne Bewaffnung lesbar sei.

— Die Wiedereinführung der Prügelstrafe hat bekanntlich viele Freunde, daß aber ein Delinquent sie für sich selbst wieder herbeiseht, dürfte neu sein. Dieser sonderbare Schwärmer ist der 53 Jahre alte Bäckermeister Leonhardt zu Charlottenburg, ein Mann, dem seine Neigung zu allerlei schlimmen Uth. zc. bereits fünfmal Strafzuchung zugezogen hat. Dieser Strafzuchung wurde am 24. Februar auf dem Alexanderplatz in Berlin abgeführt, wie er, mit einer rothen Schärpe umgürtet, einherholzte und brüllte: "Es lebe die Freiheit! Nieder mit den Mißgeboten! Vor dem Strafrichter hatte er sich dieserhalb gestern zu verantworten. Der Anwalt beantragt dieserhalb sechs Wochen Gefängnis. Richter: Angeklagter, haben sie noch etwas anzuführen? — Angeklagter: Na ob, uff'n Geburtstag giebt's keinen Unfug. — Richter: Sie geben doch zu, mit einer rothen Schärpe über den Alexanderplatz gelaufen zu sein und der Freiheit ein Hoch, den Mißgeboten ein Verecht gebracht zu haben. — Angeklagter: Det stimmt, aber mein Junge hatte Geburtstag, da war ich niederträchtig angelohnt. Es war so'n Zimmerladen (Destillation), wo se mir ausgepugt hatten. — Richter: Das ist doch grober Unfug und es dürfte gegen den Antrag des Anwalts wohl nichts einzuwenden sein, zumal bei Abweisung der Strafe auf ihre zahlreichen Vorstrafen wegen Unfugs Rücksicht genommen werden muß. — Angeklagter: 33 habe noch nie nich Unfug getrieben. — Der Richter

konstatirt nun aus den Acten die betreffenden 50 Vorstrafen. Dreimal hat Leonhardt sich "zum Spaß" am Treppengeländer aufgehängt und mit seinen Lebensrettern zum Dank dafür, daß sie ihn "abgeschnitten", Prügelgeleien entritt. Auf einem Droschkenhalteplatz hat er von vier Droschken je ein Hinterrad abgedraht, so daß die Wagen nach der Abfahrt zum Fall kommen mußten. Ein andermal hatte er einen Vatermörder von der Leiter herabgezogen, diese selbst bestiegen und seinen erhabenen Standpunkt so lange behauptet bis ihn ein Schugmann mit Gewalt herunterbrachte. Nachdem ihm der Richter diese und noch viele andere Geniestreiche vorgehalten, wandte er sich an den Angeklagten mit der Frage, ob er diese Streiche denn noch nicht als Unfug ansehe. — Angeklagter: Ne, det is bios Uth. 33 bitte also, det Sie mir verhaun. — Richter: Die Prügelstrafe existirt bei uns nicht mehr. — Angeklagter: Nann, denn hört Allens uff. 33 habe Keile gekriegt, daß et einen Moos jammerte, und det soll nicht mehr sind? Det sticht in die Acten. — Der Richter findet in den Acten, daß der Angeklagte in der That durch Erkenntniß des früheren Criminalgerichts vom 25. Juni 1846 als 18jähriger Dursche wegen Diebstahls zu 15 Monaten Strafarbeit, 10 Peitschenhieben und Verlust der Nationalcocarde bestraft worden ist. Die Ehrenrechte sind ihm auf seinen Antrag erst im Jahre 1863 wieder verliehen worden. — Angeklagter: Na, wat sagen Sie nu? Die Keile habe ich im Daksentopp gekriegt und nu verhaun Se mir, denn bin ich den Kronpfeil los. — Dem Wunsche des Angeklagten konnte indeß nicht Genüge geschehen. Es wurde vielmehr, da ihm die Trunkenheit noch als mildernder Umstand angedreht werden konnte, zu einer 14 tägigen Haftstrafe verurtheilt. So berichtet das "Berl. T."

Neuheiten der Saison in Damen-Umhängen, Jaquettes, Regenmänteln, Haveloques, Confectionsstoffen, Cattunen, Kleiderstoffen mit den dazu passenden verschiedenartigen Besatzstoffen, Byrkins zc. trafen in großer Auswahl ein und empfehle zu billig gestellten Preisen.

H. G. Deetjen.

Ant Clsleth.
Die mit Montag 1882 aus der Pacht fallenden, zum Staatsgut gehörigen Kirchenstühle in der hiesigen Kirche sollen am **Donnerstag, den 21. d. M., Mittags 12 Uhr,** auf 3 oder 6 Jahre verpachtet oder auch verkauft werden.
Ant Clsleth, 1881, April 7.
Dugend.

Holz-Auction in Brake a. d. Weser.
Auf Order der Herren Claassen & Delius, Bremen, sollen zur Räumung ihres Lagers in Brake am **Mittwoch, den 20 April d. J. Vormittags 10 1/2 Uhr,** ca. 120 Stück beschlagene **Pitaspine-Balken,** 5—18 mtr. lang, ferner eine große Parthie **Pitaj & Yellowpine-Bretter** 3—6 engl. dick, öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Holzler lagern unter Herrn **Karl Gross** in Brake und sind Maascataloge bei demselben zu haben. Kaufliebhaber laden ein Clsleth, den 8. April 1881.

Glaslether Mühlenwerk.
Gesucht sieben Holzschiffe:
1 groß 60 Last für Sanneshund,
1 " 60 " für Sanneshund,
1 " 80 " für Sundswall,
1 " 90 " für Sundswall,
1 " 120 " für Sanneshund,
1 " 80 " für Sundswall,
1 " 90 " für Sundswall.

Fertige Knaben-Auzüge, empfiehlt **D. G. Baumeister.**
Schreib- und Copir-Tinte aus der Fabrik von **H. von Gimborn** in Emmerich in kleinen und großen Gläsern, rothe Tinte, blaue Tinte, Stempelfarben und flüssiger Leim von großer Klebkraft, vorrätzig in allen namhaften Schreibmaterialien-Handlungen.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich ein **Putzgeschäft** und halte solches unter Zuficherung reeller Bedienung bestens empfohlen. Um geneigten Zuspruch bittet
Oberree 1881, März 7.
Henny Metz.

Nach Hilfe suchend,
durchsteht mancher Kranke die Belangen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel die besten sein man vertrauen? Diese oder jene Angabe imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohnt in den meisten Fällen das Anrechtige. Wer solche Entschlüsse vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem raten wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre "Gutes Bekommen zu lassen", denn in diesen Schritten werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe wählen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es müssen also vom Besteller keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Nähmaschinen verschiedener Systeme und unter mehrjähriger Garantie für ausgezeichnete Leistungsfähigkeit, verkaufe zu niedrig gestellten Preisen.
H. G. Deetjen.

Neue Sultanien, Muscat- und Cleme-Rosinen, neue Zante-Corinthien, sowie **sämmliche Gewürze** in frischer kräftiger Waare, empfehle bestens
J. D. Borgstede.

Musverkauf.
Wegzugs halber will ich die noch vorhandenen Waaren billig gegen baar verkaufen.
J. Wessels

20 Mark monatlich auf Abzahlung ohne Anzahlung bei Cassa 10 Procent Rabatt.
Pianninos

frachtfrei nach jeder Bahnstation kostenlos zur Probe u. Ansicht liefert die überall gerühmte und bestempfohlene Fabrik
Weidenslauffer, Berlin, Dorotheenstrasse 88. Preisencourant sofort gratis und franco.

Allerbestes Weizenmehl zu den billigsten Preisen, empfiehlt
J. D. Borgstede.
Damen-Umhänge, Jacketts, Regenpaletots und Havelocks, empfiehlt
D. G. Baumeister.
Filzhüte, in verschiedenen Façons und guten Qualitäten empfehle bestens.
H. G. Deetjen.

Chocoladen und Cacao's
der kgl. Preussischen u. Kaiserlichen Oester Hof-Chocoladen-Fabr.:
Gebr. Stollwerck in Cöln.
18 Hof-Diplome,
19 goldene, silberne und broncene Medaillen.
Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen. Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatessen-, Drogen-Geschäfte, sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

Das Buch der Ehe, M. 2,
Das Buch der Liebe, M. 3.
Litteratur-Comptoir Oberdorfstrasse 4 in Zürich.
Dr. A. Richter's electromotorische Zahnbalsänder, a 1 Mk. sind zu beziehen durch **L. Zirk.**

Filz- und Seidenhüte, in den neuesten Façons, empfiehlt
D. G. Baumeister.
Täglich frischen Geiß bei
J. D. Borgstede.

Da zahlreiche Nachprüfungen bestätigen, beachte man, daß der **echte E. W. Egers'sche Fenchelhonig** das Siegel, die im Glase eingebraunte Firma, sowie den Namenszug von **E. W. Egers in Breslau** tragen muß. Dieses bei Hals- und Brust Leiden, Katarthen, Husten und Heiserkeit so wirksame Mittel ist in **Clisleth** allein echt zu haben bei **G. von Süßschler.**

Concordia.
Sonntag, den 9. April
TAGESORDNUNG:
1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Antrag von fünf Mitgliedern auf Abänderung des § 10 des Statuts, betr. die Zusammensetzung des Vorstandes.
Zahlreiche Bethheiligung erwünscht
Der Vorstand.

Elsflether Turnerbund.
Am Sonntag Nachmittag wird die **Gaubortturnerfunde** hier in der Turnhalle abgehalten und haben sich die Mitglieder dieserhalb zur Turnstunde am Sonntagabend pünktlich und zahlreich einzufinden.
Gleichzeitig Besprechung wegen des Stiflungsfestes.
Der Vorstand.

Angek. u. abgegangne Schiffe.
Antwerpen, 6. April nach
J. H. Lüben, Hirschs Bording nach
Galveston, 19. März nach
Bisfel, Zimmering Bremen
Port Natal, 1. März von
Anna, Bahle Boston
Redaction, Druck und Verlag von **L. Zirk.**